



SCHUBERTIADE
RIEHEN

27. NOV 2022
Abendprogramm

**KONZERT ZUM
1. ADVENT**

AVIV Quartett

Sergey Ostrovsky / Violine
Philippe Villafranca / Violine
Noemie Bialobroda / Bratsche
Daniel Mitnitsky / Violoncello

Programm Konzert Nr. 2

Franz Schubert: Quartettsatz D.703 in c-moll (1829) 9'

Allegro assai

Bohuslav Martinù: Quatuor n.5 H.268 in g-moll (1938) 23'

1. Satz: *Allegro ma non troppo*

2. Satz: *Adagio*

3. Satz: *Allegro vivo*

4. Satz: *Lento - Allegro*

Franz Schubert: Quartett „der Tod und das Mädchen“
in d-moll D.810 (1824) 40'

1. Satz: *Allegro*

2. Satz: *Andante con moto*

3. Satz: *Scherzo Allegro molto*

4. Satz: *Presto*

Après-Concert

Im Anschluss an das Konzert
laden wir zum Apéro und
Gespräch mit den Künstler:innen.

„Du wirst beruhigt in meinen Armen schlafen ...“.

Das Streichquartett in d-Moll, D.810, „Das Mädchen und der Tod“, entstand im März 1824, in einer besonders schwierigen Zeit für Franz Schubert. Im Laufe des Jahres 1822 erkrankte er an der Syphilis, einer Krankheit, die damals unheilbar war und mit Quecksilber behandelt wurde. Ein längerer Krankenhausaufenthalt in Wien im Mai 1823 machte ihm bewusst, dass er vielleicht nicht mehr lange zu leben hatte. Die Schmerzen schwächten ihn physisch und psychisch und führten zu Anfällen von Reizbarkeit und Depressionen.

Schubert wusste, dass er dem Untergang geweiht war, aber er setzte dennoch eine große Energie in seine Arbeit. Aus dieser Zeit seines Lebens stammen die *Große Messe in As*, die *unvollendete Sinfonie in h-Moll* und der Liederzyklus *Die schöne Müllerin*.

Im Februar 1824 schrieb sein Freund Moritz van Schwind:

„Schubert hält gegenwärtig ein vierzehntägiges Fasten und bleibt zu Hause. Es scheint ihm viel besser zu gehen, er ist sehr fröhlich, hat lustigen Hunger und komponiert viele Quartette, deutsche Tänze und Variationen.“

Im März 1824 ist Schuberts Stimmung auf dem Nullpunkt. Er schrieb dem Maler Leopold Kupelwieser, der sich zu dieser Zeit in Rom aufhielt, Folgendes:

„Stell dir einen Menschen vor, dessen Gesundheit nie mehr wirklich gut sein wird und der aus Verzweiflung die Dinge immer schwerer macht, anstatt sie zu erleichtern; stell dir einen Menschen vor, sage ich, dessen größte Hoffnungen auf nichts reduziert sind, dem das Glück der Liebe und der Freundschaft nichts mehr bietet als den größten Schmerz, dessen Begeisterung für das Schöne zu verschwinden droht, und frage dich, ob dies nicht der elendste und unglücklichste Mensch ist. [...] Jeden Abend, wenn ich einschlafe, hoffe ich, nicht mehr aufzuwachen, und jeder Morgen bringt mir nur die Trübsal des Vortages“.

Im selben Brief teilt er seinem Freund jedoch mit:

„An Liedern habe ich nicht viel Neues geschrieben, dafür habe ich mich an einigen Instrumentalstücken versucht: zwei Quartette für Violine, Viola und Violoncello und ein Oktett, und ich plane, noch ein Quartett zu schreiben, denn auf diese Weise will ich mir den Weg zur großen Symphonie bahnen.“

Bei den erwähnten „zwei Quartetten“ handelt es sich um das im Februar und März 1824 entstandene Quartett Nr. 13 in a-Moll, „Rosamunde“, und das im Anschluss daran komponierte Nr. 14, das berühmteste Quartett, das den Beinamen „Das Mädchen und der Tod“ erhalten hat.

Die düstere und tragische Grundstimmung dieses Quartetts in d-Moll, D. 810, zeugt sowohl von der Entmutigung des Komponisten zu dieser Zeit als auch von seinem Kampf, sich mit dem Gedanken an den Tod auseinanderzusetzen. Selten ist, dass alle vier Sätze in Moll-Tonarten gehalten sind; nur zwei Episoden sind in Dur: die vierte Variation im zweiten Satz und das Trio im dritten Satz.

Der erste Satz, *Allegro in d-Moll*, wird vehement eröffnet, indem er dem Tod trotzt. Dramatisch und viszeral durchläuft es eine ganze Palette von Emotionen, wobei das erste Thema ängstlich und verletzlich ist und im Gegensatz zur Zärtlichkeit und Sehnsucht des zweiten Themas in F-Dur steht. In Sonatenform modulieren diese typischen Schubertschen Melodien ständig in einem pathetischen Kampf, als wollten sie dem Unausweichlichen entgehen. Eine gewisse Beruhigung tritt schließlich mit der Coda ein, aber der Schrecken lässt mit der Wiederkehr des ersten Themas keinen Zweifel am Ausgang.

Im zweiten Satz, *Andante con moto*, dem Gravitationszentrum des Quartetts, greift Schubert - daher der Beiname des Werks - das Thema seines Liedes *Der Tod und das Mädchen* aus dem Jahr 1817 auf (diese Bezeichnung wurde später angenommen und wird von Schubert in der Partitur nicht erwähnt). Das Thema des Liedes wird von *d-Moll* nach *g-Moll* transponiert und führt zu fünf Variationen. Diese Variationen spiegeln nicht den Text des Liedes wider, sondern die allgemeine Stimmung des Dialogs zwischen dem Tod, der liebkosend und überzeugend ist - „*Sei guten Muts, ich bin nicht wild, sollst sanft in meinen Armen schlafen*“ -, und seinem Opfer. Das Opfer rebelliert bis zur vierten Variation, diesmal in Dur, die wie ein Traum wirkt und aus dem es mit dem Einsetzen der fünften Variation jäh herausgerissen wird. In ihrer Verzweigung kämpft sie einen letzten Kampf, bevor das Motiv des Todes zurückkehrt, zunächst in *Moll*, um dann in *Dur* zu verstummen.

Der dritte Satz, *Scherzo: Allegro molto*, der bei weitem der kürzeste ist, hat ein Thema aus dem sechsten der *12 Deutschen Tänze oder Ländler*, D.790, und bietet einen starken Kontrast zwischen der Unruhe eines teuflischen Tanzabschnitts in *d-Moll* und der Wärme und Anmut eines lyrischen Trios in *D-Dur*.

Das auf einer Rondosonate aufgebaute *Presto-Finale* greift die Rhythmen einer Tarantella in einer Art Totentanz auf, wobei die Melodie der ersten Violine an das Lied *Erkönig* aus dem Jahr 1816 erinnert, das dieselbe Dringlichkeit, dem Tod zu entgehen, zum Ausdruck bringt. Der Satz wird mit Dynamik und Verve vorangetrieben und pipfelt in einer brillanten Coda, *Prestissimo*, in *d-Moll*.

Das Quartett D.810 wurde zum ersten Mal am 29. Januar 1826 im Wiener Haus der Brüder und Amateurmusiker Karl und Josef Hacker, die auch die Violine spielten, privat aufgeführt. Es wurde erst im Juli 1831 in Wien veröffentlicht, fast drei Jahre nach dem Tod des Komponisten am 19. November 1828. Die erste öffentliche Aufführung fand am 12. März 1833 in Berlin durch das Quartett des Geigers Karl Möser statt.

Mary Pardoe, September 2021